

<b>Zeitschrift:</b>	Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
<b>Herausgeber:</b>	Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
<b>Band:</b>	17 (1910)
<b>Heft:</b>	23
<b>Artikel:</b>	Die "Deutsche Pädagogische Zeitung" und ihre Stellungnahme zum französischen Schulkampf
<b>Autor:</b>	E.S.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-532287">https://doi.org/10.5169/seals-532287</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 10. Juni 1910. || Nr. 23 || 17. Jahrgang.

#### Redaktionskommission:

h. Rector Kaiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die h. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder Hitzkirch und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen), und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,  
Inserat-Aufträge aber an h. Haasenstein & Vogler in Luzern.

#### Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.  
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einsiedeln.

Inhalt: Die „Deutsche Päd. Zeitung“ und ihre Stellungnahme zum französischen Schulkampf. — Erziehung und soziale Frage. — Kinder haben ihren Schützengel. — † Lehrer Alois Gut in Stans. (Mit Bild) — Die bündnerische Kantonschule vor dem Grossen Rat. — Achtung! — Pädagogische Chronik. — Schulbürgsteine. — Inserate.

## Die „Deutsche Pädagogische Zeitung“ und ihre Stellungnahme zum französischen Schulkampf.

(E. S.)

Die jüngsten Debatten im Preußischen Abgeordnetenhaus haben klar und deutlich gezeigt, daß die „Deutsche Pädagogische Zeitung“ das Hauptorgan des deutschen Lehrervereins ist. Zwei Umstände haben uns in letzter Zeit wieder einen Aufschluß über die Gesinnungsart jener Lehrergruppe gegeben, deren bedenkliche Bestrebungen auf religiösem Gebiete zur Gründung des katholischen Lehrerverbandes führten.

Der erste Umstand ist die 14. Tagung des letztgenannten Verbandes in Bochum, der Stadt der Kohle und des Eisens, wo er im Jahre 1869 ins Leben gerufen wurde. Aus den hier den katholischen Schulmännern ans Herz gelegten Worten, aus den klippen, klaren zur Anwendung empfohlenen Defensiv- und Aggressivmaßregeln lernen wir zugleich den Gegner kennen. Der zweite Umstand ist die etwas eigentümliche Stellungnahme des offiziellen Organs deutscher Lehrer zu der fre-

chen Erdrosselungspolitik der frankogallischen Jakobiner. Es klingt wie ein Hohn, wenn man Vertreter der Jugenderziehung mit beiden Füßen auf dem Boden des französischen Kulturlampfes marschieren sieht, auf einem Terrain, das der Großzahl der liberalen Blätter zu eckhaft, zu schmutzig und zu ausgetreten vorkommt.

Eine der traurigsten und zugleich empörendsten Erscheinungen in der jetzigen Etappe des französischen Kulturlampfes ist bekanntlich die Schulpolitik. Die Zustände in den französischen Schulen sind von mir in diesem Blatte bereits aufs Eingehendste geschildert worden. Ich habe den Lesern eine Idee gegeben von der Versumpfung, in die die französische Schule unter der Initiative eines Briand und eines Doumergue hineingeraten ist. Angesichts der waltenden Uebelstände: atheistische, antimilitaristische Lehrer, vom Materialismus durchseuchte Schulbücher, Entzug jeder Kontrolle von Seiten der Eltern und der Gemeindebehörden mußten die Katholiken zum kostspieligen Mittel der Privatschulen greifen.

Wenn nun aber die katholischen Kreise bei der Duldung der technischen Beaufsichtigung durch den Staat die Errichtung der Privatschulen aus eigenen Mitteln bestritten, so kann man doch wenigstens eine Respektierung dieser Familiengrundsätze von jedem anständigen politischen Gegner erwarten. Doch die französische Regierung, die Verkörperung des freidenkerischen Liberalismus, hat die raffinierlestnen Maßnahmen getroffen, um die katholischen Privatschulunternehmungen zu ersticken.

Der Vater der neuen Maßnahmen ist wieder der berühmte Doumergue, der dreisterniche Bruder, dessen lebtägige monströse Innovation auf dem Gebiete des Schulwesens uns zu einer Besprechung an dieser Stelle Stoff lieferte.

Man kann nichts dagegen haben, daß man dem Lehrkörper in diesen Privatschulen Zeugnisse und Lehrbefähigung abverlangt. Was soll aber dann geschehen, wenn Zeugnisse aus privaten oder konfessionellen Seminarien nicht anerkannt werden? Müssen denn die Lehrer ihre Bildung auf den vom atheistischen Geist durchwehten, staatlichen Normalschulen holen?

Alle Lehrbücher müssen ferner dem Ministerium zur Genehmigung vorgelegt werden. Doch mit dieser Censur, wo natürlich nur „neutrale“ Bücher durchkommen, kann man sich noch abfinden. Man höre aber weiter. —

Wenn der Aussichtsrat in einer Privatschule eine Gefahr für den Staat (für die Republik, natürlich) sieht, so kann er sie schließen. Das Lehrpersonal an solchen Schulen muß auf Verlangen bis ins Einzelne

gehende Erklärungen machen. Jeder Lehrer hat anzugeben, wo er sich seit dem 20. Jahr aufgehalten hat, ferner hat er hoch und heilig zu versichern, daß er nicht etwa heimlich einer Kongregation angehöre.

Diese Kongregationen sind ja nichts anderes als Schulvereine von Katholiken mit dem Zwecke, Privatschulen zu gründen und zu erhalten, um der rationalistischen Lehrerschaft die Stirne bieten zu können.

Der Streitpunkt ist hier ein furchtbar wichtiger. Es handelt sich hier um die Frage: „Gehört das Kind den Eltern oder dem Staate?“

Den Eltern gehört es nach dem Naturgesetze, das Art. 203 des französischen Zivilgesetzes, ebenso Art. 372 zum Ausdruck bringen. Die betreffenden Stellen lauten: Die Eltern haben die Pflicht ihre Kinder zu erziehen, und die Kinder haben die Pflicht, ihren Eltern zu gehorchen. Wenn aber ein Herr Doumergue ein Gesetz vorschlägt, das diejenigen Eltern, die bei ihren Kindern ihre religiöse Überzeugung und ihre Moralprinzipien gegenüber denen der laischen Staatschule verteidigen, mit Geld und Gefängnisstrafen bedroht, wenn ein Herr Professor Aulard in das Hauptorgan der französischen Lehrer schreiben kann: Keine Zweideutigkeiten, keine Neutralität mehr, wir wollen die Religion ausrotten, zerstören, (Jeunesse laique 10. August 1904), so dürfte doch eine Tendenz zur Monopolisation der Schule, zur Substitution der Religion durch eine Art Staatsdogma leicht zu erkennen sein.

Da haben die französischen Familien doch gewiß allen Grund, auf der Hut zu sein.

Was sagt nun das offizielle Sprachrohr des deutschen Lehrervereins dazu? Man kann es sich denken. Seine „Lichtstrahlen“ gleichen denen des radikalen Hezblattes „Lanterne“. Unheimliche Angst ergreift die Preußischen Jugendbildner vor dem staatsgefährlichen klerikalen „Geheimbunde“. Die in den Privatschulen wirkenden Lehrer sind nur weltliche „Strohmänner“ für eine namenlose Firma einer ungeheuren Menge konfessioneller Schulen.

Ferner besteht für die Pädagogische Zeitung eine große Gefahr vor der klerikalen Beeinflussung der staatlichen Lehrer, sie glaubt, man könne dieselben etwa zwingen, einen kongreganistisch gefärbten Unterricht zu geben.

Vom Falle Morizot schreibt sie: Der Lehrer Morizot war das erste Opfer dieser jesuitischen Legion, er wurde vom Richter erster und zweiter Instanz wegen Verlezung der Schule verurteilt. Dieser Kampf der Kongregationen durch klerikale Richter gegen die weltliche Schule, dieses Dienstbarmachen richterlicher Rechtsprüche durch eine Partei, zeigte

dem biedern französischen Bourgeois die furchtbare klerikale Gefahr, die anfängt, Personen und Institute zu demoralisieren. Ein spezielles Gesetz entnahm dann den Richtern diese Kompetenz.

Die gleichen Herren, die umgelehrte es ganz in der Ordnung finden, daß der französische Lehrerverein ein Urteil gegen den Bischof von Reims erwirkt, streiten auf der andern Seite dem Gerichte die Kompetenz ab, Lehrer zu richten.

Die Verantwortlichmachung des Präfekten für die von den Lehrern begangenen Übertretungen betreff neutralen Unterricht ist ein Hohn, ein schmußiges Blatt in der Geschichte der Pädagogik, denn der Präfekt in Frankreich ist und bleibt nichts als das Schwungrad an der großen, gleich einem Minotauren alles verschlingenden Funktionärmashine. Er ist das Sprachrohr des Ministeriums, das halt schlechterdings freimaurerisch und antiklerikal ist.

Den Fall Morizot sollte die Pädagogische Zeitung nicht in beschönigendem Lichte herausstreichen. — —

Was würden diese Herren dazu sagen, wenn solche Blüten (mit allfälligen passenden oder unpassenden Substitutionen) im deutschen Reiche gedeihen würden? — Den Gerichtsakten entnehmen wir folgende Stellen, die der betreffende Lehrer seinen Schülern vorgetragen haben soll.

1. Die französischen Soldaten sind Nichtsnüsse und Feiglinge.
2. Die Deutschen haben gut getan, als sie im Jahre 1871 die Kinder in der Wiege töteten.
3. Diejenigen, die an Gott glauben, sind Esel und Einsalzspinsel.
4. Man muß nicht beim Pfarrer beichten, sondern bei denen, welchen man Unrecht zugefügt hat.
5. Gott ist ein gespickter Geldbeutel.
6. Es gibt keinen Unterschied zwischen einem Menschen und einer Kuh.

Leider muß ich noch Sachen weglassen, die nicht einmal als negatives Material in eine katholische Zeitung hineinpaßen würden.

Solche Früchtlein nimmt ein Blatt, auf dessen Stirne das Wort: „Pädagogisch“ prangt, in Schutz. Das ist der Ton des seit langer Zeit nach neutraler Schule, nach Simultanunterricht, nach der Streichung des konfessionellen Religionsunterrichts aus dem Lehrplan der Volksschule schwächenden Deutschen Lehrervereins.

Wenn aber in Deutschland oder in der Schweiz einer die zweifelnde Frage aufwirft, ob die Erziehung der Jugend in christlich-religiösem Geiste gewährleistet sei, so wird er als Verleumder, als Dunkelmann, als Heizer gebrandmarkt vom kurischen Haff bis zum Bodensee.

Vor kurzer Zeit tagte in Bochum der deutsche katholische Lehrer-

verband. Diese neuesten Produkte aus dem gegnerischen Lager lehren uns von Neuem, daß die Zusammensetzung der deutschen katholischen Schulmänner im Kampf der Weltanschauung einem wirklichen Bedürfnis entspricht.

## \* Erziehung und soziale Frage.

(Zu Försters Christentum und Klassenkampf.)

1. „Die soziale Frage . . . ist in erster Linie eine Frage der richtigen Menschen-Behandlung.“ (115). — „Soziale Reform ist ein heiliger Boden — wer ihn betritt, der soll zuerst sich selber reinigen von aller rohen Leidenschaft, aller Selbstsucht und allem parteiischen Mitleid.“ (120). — „Gerade ehrliebende und charaktervolle Elemente werden (von achtungsloser Behandlung) oft wie von Peitschenhieben getroffen . . . und wehren sich . . . gegen den Geist der Unordnung, des individuellen Uebermutes.“ — „Autorität und Gehorsam sind Fundamente aller Kultur; aber wir wollen doch die Unterordnung von freien Männern und nicht die Unterwerfung von Knechten.“ (173). Dr. Förster.

2. „Sittliche Hebung durch Schule und Erziehung im Geiste der christlichen Lehre und Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch staatliche Organisationen müssen Hand in Hand gehen . . . Das Erste und Notwendigste ist die sittliche Erneuerung der Gesellschaft im Geiste Christi, des Welterösers . . . (p. 471) . . . Die soziale Frage ist in erster Linie eine Frage des Unterrichts und der Erziehung . . . (614) . . . Der Unterricht der Jugend muß nicht, wie dies überall geschieht, an den Egoismus appellieren; er muß die Liebe zu Gott und zum Nächsten den Herzen tief einpflanzen als das Grundgesetz der menschlichen Gesellschaft.“ (151). „Liebe und Freiheit bildet das Fundament der christlichen Gesellschaft.“ (152). Dr. Raßinger, Volkswirtschaft.

3. „Um des Friedens willen ist es ratsam, der Ansicht zu huldigen, daß auch der Beste für Uebergriffe in seine Gerechtsame sensibel ist“ . . . „Wer den Frieden halten will, tut doch gut, nicht zu viel Selbstverleugnung bei den andern vorauszusezten.“

4. „Wir armselige Menschen halten uns durchschnittlich für weise, ruhig und rücksichtsvoll, oft in sehr hohem Maße; aber wir täuschen uns selbst, denn die echte Weisheit, unerschütterliche Ruhe und die liebevolle Rücksichtnahme sind seltene Tugenden . . . Daher müssen sie alle, auch jene, welche die höchste Meinung von sich selber hegen, vor dieser folgenschweren Selbsttäuschung sich hüten und stets in ihrem Geiste den Gedanken gegenwärtig halten, daß man niemals genug Ruhe, genug Weisheit, genug Rücksichtnahme gegenüber den Untergebenen zeigen kann.“

Bischof Wittmann, † 1883.